

Nachbrenner

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waffe mit Namen «Arcole» ist mit einer Hohl-/Sprengladung in Tandemanordnung bestückt. Sie gleicht in ihrem Aufbau der amerikanischen GBU-17/B «Hard Structure Munition». Anlässlich eines statischen Tests auf dem Versuchsgelände des CEV zerstörte man mit dem Arcole-Gefechtskopf einen Brückenpfeiler mit einer Masse von 1200 Tonnen. Für die mit einem Laserzielsuchknopf Eblis von Thomson-CSE bestückten 400- und 1000-kg-Laserlenkbomben erhielt Matra u a von der Armée de l'Air Aufträge für die Lieferung von über 500 Einheiten. Für die Zielausleuchtung wird bei der Luftwaffe unseres westlichen Nachbarlandes der Laserzielbeleuchter ATLIS eingesetzt. Diese für den Tageinsatz mit einsitzigen Kampfflugzeugen geeignete präzisionsstabilisierte Gondelanlage mit Fernsensor ist auf unserer Foto an der zentralen Unter-rumpfstation des Jaguars sichtbar. ka

+

Für Aufklärungs- und Zielzuweisungsmissionen für die mit der Panzerabwehrlenkwaffe BGM-71 TOW bestückten Drehflügler Lynx setzt das British Army Air Corps Helikopter des Typs Gazelle ein. Diese leichten Beobachtungshubschrauber werden nun mit einem von Ferranti entwickelten Beobachtungs- und Zielgerät ausgestattet. Die kreiselstabilisierte Anlage trägt die Bezeichnung AF532 und ist im Dach über dem Cockpit eingebaut. Der elektrooptische Sensor ist so ausgelegt, dass er zu einem späteren Zeitpunkt ohne grössere Schwierigkeiten mit einem Laserzielbeleuchter ergänzt werden kann. Eine solche Modifikation könnte bei der Beschaffung der AGM-114A Hellfire und/oder des HOT-Nachfolgemodells aus europäischer Produktion als Ersatz für die TOW durch das AAC notwendig werden. ka

NACHBRENNER

Für das Stören von wärmeansteuernden Luft/Luft- und Boden/Luft-Lenk Waffen rüstet das USMC seine Transportdrehflügler des Typs CH-46 mit IRGM-Anlagen AN/ALQ-157 von Xerox aus ● Im Auftrage der USN entwickelt Honeywell ein Flugkörperwarngerät auf der Basis eines Infrarotdetektors. ● Die Türkei gab bei Bell Helicopter Textron Inc. weitere 15 Transporthubschrauber UH-1H in Auftrag ● Für die Ausrüstung der Panzerabwehrhubschrauber PAH-1 der deutschen Heeresflieger erhielt E-Systems einen Auftrag für die Lieferung von 230 Radarmeldeempfängern AN/APR-39 (V) 1 ● Das US-Verteidigungsministerium informierte den Kongress über den geplanten Verkauf von 34 Seezielflugkörpern RGM-84D4 an Kanada. ● Hughes studiert eine weitere kampfwertgesteigerte Version ihrer Panzerabwehrlenkwaffe TOW mit der Bezeichnung TOW-3 ● Die Pistenbrechbombe Durandal wird bei der USAF die Bezeichnung BLU-107/B tragen ● Der Zulauf des Panzerminensystems Gator zur USAF wird Ende 1984 und zur USN im kommenden Jahr beginnen ● Für den Schutz ihrer Flugplätze in Korea wird die USAF einige hundert Einmann-Flugabwehrlenkwaffen Stinger beschaffen ● Mit Mitteln aus dem FY85 will das US-Verteidigungsministerium u a 4500 AGM-65D Maverick (USAF), 1674 AGM-88A HARM (871 USAF und 803 USN), 600 AGM-65E Maverick (USMC), 190 AGM-65F Maverick (USN) und 6464 AGM-114A Hellfire (438 USMC und 6020 US Army) beschaffen ● Die indische Marine studiert die Bewaffnung ihrer V-STOL-Kampfflugzeuge Sea Harrier mit der radargelenkten Luft/Luft-Lenk Waffe Skyflash ● Die USAF wird in Kürze Verhandlungen über die Vollenwicklung einer zielaktivierten Luft/Bodenmunition (Sensor Fuzed Weapon) mit Avco Systems Division aufnehmen ● Zwei ungenannte Staaten im Fernen Osten gaben bei Shorts Transportflugzeuge des Typs 330/UTT (Utility Tactical Transport) in Auftrag ● ka

Briefe an den Redaktor



Ich lebe nur fürs Skifahren... (vgl «Vorwort des Redaktors» 5/84)

Wenn Max Julen nur fürs Skifahren lebt, befindet er sich bei uns in bester Gesellschaft. Soll es doch in diesem Land sogar Leute geben, die nur fürs Militär leben. Ginge es nach diesen Scheuklappenmilitaristen, dann hätten wir hier alsbald eine Gleichschaltung à la Ostblock. Begreiflich, dass diese Leute frustriert sind, denn wäre dieser Julen ein strammer Leutnant mit dem rechten staatsbürgerlichen Wissen, könnte man ihn der «Mehrheit unserer Jugend» als strahlendes Beispiel für die Überlegenheit unserer freien Leistungsgesellschaft darstellen. – Ein anderer Gesichtspunkt: Falls Sie das Wallis nicht nur als Reservat kennen (falls Sie es überhaupt kennen), dann dürften Sie sicher wissen, dass es einen nicht zu unterschätzenden Beitrag an die Landesverteidigung leistet. Die Belastungen durch Schiessplätze, Fluglärm und andere Nebenwirkungen der Militärmaschine sind erwiesenermassen höher als in den meisten der anderen Kantone. Mit Ihren abschätzigen, arroganten Bemerkungen ignorieren Sie diese Tatsachen. Anton P aus B

Mit Ihrem Vorwort haben Sie mir einmal mehr aus dem Herzen gesprochen. Ich habe seinerzeit das Interview mit Max Julen im «Blick» ebenfalls gelesen und mich darob geärgert. Ihre Ausführungen sind die richtige Antwort darauf. Ich danke Ihnen und ich hoffe, dass ich mich noch viele Jahre an Ihren Vorworten erfreuen darf. Hptm Fred S aus Z

In Ihrem Vorwort wundern Sie sich, dass ein Spitzensportler «nur» HD ist. Ich vermute, dass diese Feststellung eingehenderes «Hinterfragen» verdienen würde! Wie ich nämlich in meinem Bekanntenkreis feststellen konnte, sind gerade die stämmigsten Gestalten – darunter ein Schwingerkönig – nicht diensttauglich und entweder im HD oder im Zivilschutz eingeteilt. Bei einigen weiss ich, dass irgendeine durchgemachte Krankheit (nasse Brustfellentzündung zum Beispiel) ein Dienstleistungsveto der Militärversicherung zur Folge gehabt hat. Bei anderen muss ich annehmen, dass extreme Körperbildung nicht parallel läuft mit extremer Gesundheit, eine Erfahrung, die schon der Soldatenkönig mit seinen langen Kerls hat machen müssen. Übertriebene Einseitigkeiten sind eben nur punktuell gut und nie ein Plus für die allgemeine Leistungsfähigkeit oder für das Wohlbefinden. Hptm Max K aus B

Der durchaus sympathische junge Max Julen befindet sich als HD in guter Gesellschaft. Ich kenne Spitzensportler im Tennis, im Fussball und im Eishockey, die entweder im HD oder überhaupt nicht dienstpflichtig sind. Sie deswegen zu kritisieren oder gar zu diffamieren, wäre falsch und ungerrecht. Wir kennen die (sanitarischen) Gründe nicht, die zu dieser Einteilung geführt haben. – Ich kritisiere Ihr sonst ausgezeichnetes Vorwort nicht, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass die Zuteilung eines Spitzensportlers zum HD eine reine Gefälligkeitsbezeugung der Militärbehörde ist. Four Hans W aus I

Ihr Vorwort hat mich sehr gefreut. Sport ist heute und schon geraume Zeit eine riesige Geldmache-rei. Ich habe auch Sport getrieben, aber nie wegen dem Geld oder wegen diesen blöden Hundertstel-sekunden. Oberst Hans B aus SG

Was mir in Ihrem trefflichen Vorwort zu denken gegeben hat, ist nicht die Tatsache, dass ein Spitzensportler wie Max Julen im HD eingeteilt ist. Es ist seine erschreckende Ahnungslosigkeit über die (politische) Welt, in der wir leben. Das ist leider kein Einzelfall, sondern nahezu symptomatisch für unsere Jugend. Auch bei einem Spitzensportler und bei einem jugendlichen Mitbürger überhaupt sollte man doch voraussetzen können, dass er ausser seinem Beruf einigermaßen Bescheid weiss über das Geschehen in unserem Lande und in der Welt. Diese Beziehungs- und Ahnungslosigkeit lässt auch keine persönliche Meinungsbildung zu. Diese Erkenntnis stimmt mich im Blick auf die Zukunft pessimistisch. Dr Henry F aus G

Ihr PS zum Vorwort hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Diesen Unterschied zwischen Ost und West mit einem Satz klar definiert zu haben, ist anerkennenswert. Hptm Georg D aus Z

Ihre Ausführungen im «Vorwort des Redaktors» zeigen deutlich, dass Sie die Jugend von heute nicht (mehr) verstehen. Träfe diese Feststellung nicht zu, wären Ihre Sätze ungeschrieben geblieben. Sie sollten zur Kenntnis nehmen, dass uns aus gutem Grunde Sport mehr interessiert als Politik, dass uns Rekorde mehr bedeuten als Abstimmungsvorlagen und dass der Name eines Max Julen jene von sieben Bundesräten mehr als aufwiegt. Wenn Sie das begreifen, verstehen Sie vielleicht auch, weshalb wir Jungen auf das Stimm- und Wahlrecht pfeifen und das Militär lieber heute als morgen abschaffen möchten. Ingrid Z aus W

Muss ein guter Sportler auch ein guter Soldat sein? Ich habe da eine andere Auffassung. Mir ist kein einziger Fall bekannt, dass ein Sportler dank des Militärdienstes hätte seine Leistungen steigern können. Sport und Militär vertragen sich wie Feuer und Wasser. Hervorragende Sportler müssten vom Militärdienst befreit werden. Was diese Leute an Zeit und Energie im Sport investieren, wird durch die Armee wieder zunichte gemacht. Diese bittere Erfahrung habe ich persönlich mehrmals am eigenen Leib erleben müssen. HD Lukas E aus B

Ihr Vorwort habe ich mit Vergnügen gelesen. Es war wie alle vorangegangenen und hoffentlich noch kommenden erstklassig. Nehmen Sie dafür meinen Dank entgegen. Major Hans S aus L

Seit Jahren lese ich den Schweizer Soldat und regelmässig das Vorwort des Redaktors. In der Mai-Nummer haben Sie sich die Mühe genommen, den Olympiasieger Julen etwas näher unter die Lupe zu nehmen; zu Recht, wie es sich erwiesen hat. Es erweist sich einmal mehr, dass nicht alles Gold ist, was glänzt. Vor allem ist bei der Verherrlichung von Sportgrössen offenbar eine gewisse Vorsicht am Platz. Das Bild des «Schweizer Bürgers» Julen sieht jedenfalls bedeutend weniger erfreulich aus. Ich danke Ihnen für diese mehr als notwendige Klarstellung und überhaupt dafür, dass Sie sich stets und mit Überzeugung für unsere Milizarmee einsetzen. Erich W-K aus K